

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen von B. H. Deutscher.

43. Kapitel.
Verloren.

Der Morgen graute schon und mit fahlem Lichte brach der erste Tageschein sich durch die Vorhänge, als Kapitola aus ihrer tiefen Betäubung, in welche sie nach dem furchtbaren Abenteuer der Mitternachtsstunde versunken war, endlich wieder erwachte.

Mit zitternder Hand griff sie sich an die Stirn. Sie mußte sich besinnen, wo sie war. Mit Verwirrung sah sie sich am Fußboden ihres Gemaches. Die Glieder waren ihr wie erfroren, kaum, daß sie sich zu bewegen vermochte. Ja, wie kam sie denn hierher?

Mit einem Schrei fuhr sie in demselben Augenblick empor.

Hatte sie träumerisch geträumt, oder hatte sie das Furchtbare wirklich erlebt?

Ihr Blick schweifte nach dem Kamin, vor welchem sich die Falltür befand. Dort hatte Vlad Donald diese Nacht auf dem Reihstuhle gesessen, ehe sie auf die verhängnisvolle Feder gedrückt, welche den Abgrund sich öffnen ließ.

Der Sessel lag umgestürzt am Fußboden, der Teppich aber war verschwunden. Die Falltür war geschlossen, wie Tags zuvor.

Und Vlad Donald?

Ein Schauer durchrieselte Kapitola. Kein Zweifel, die Falltür hatte ihre Schuldigkeit getan und er lag zerstückelt in der Tiefe des dunklen Abgrundes.

Wehr mechanisch als mit Willenskraft richtete sie sich auf und schleppte sich nach ihrem Bette, auf welches sie, einer Ohnmacht nahe, niederfiel.

Die Sonne stand schon hoch am Horizont, als ein heftiges Böden gegen ihre Zimmerthür, Kapitola aus einem tiefen, traumlosen Schlafe aufschreckte.

Die Stimme Mrs. Kondiment's rief in verzweifelter Lauten ihren Namen; rasch sprang sie auf und eilte an die Thür, um dieselbe zu öffnen. Aber, wehe! Vlad Donald hatte den Schlüssel am Abend zuvor zu sich gesteckt, nachdem er die Thür hinter sich verriegelt, und er lag nun mit dem Verwundenen in der Tiefe des schauerlichen Abgrundes. Rathlos stand sie einige Minuten, dann rief sie der draußen Stehenden zu:

„Mrs. Kondiment, ich habe den Schlüssel nicht, ich kann nicht öffnen!“

Ein Schrei von außen antwortete.

„Gehen Sie zu meinem Onkel“, fuhr Kapitola fort, „und bitten Sie ihn, daß er herkommt und mit anderen Schlüsseln die Thür zu öffnen versucht.“

Draußen sich entfernende Schritte belehrten Kapitola, daß sie verstanden worden sei.

Nach kurzer Zeit dröhnten feste Schritte durch den Korridor und Major Warfield näherte sich dem Zimmer seiner Rinde. Schlüssel wurden probiert, einer nach dem anderen, wohl ein Dutzend an der Zahl, und da endlich, der jetzt versuchte Schlüssel faßte, das Schloß knackte und die Thür ging auf.

Mit überraschten Blicken standen James Warfield und Mrs. Kondiment auf der Schwelle.

„Himmel, was ist hier vorgegangen?“ stieß der Major hervor.

Mrs. Kondiment eilte auf den umgestürzten Sessel zu.

„Der Sessel umgefallen, das Licht ausgebrannt, und, allgütige Gerechtigkeit, das Varenell über der Falltür spurlos verschwunden!“ schrie sie auf.

Mit verängstigten Armen stand Kapitola, sich stützend an der Verankerung der alten Frau weidend.

Plötzlich aber wurde sie wieder sehr ernst und erwiderte mit bößig fremd klingender Stimme:

„Ich hatte Vlad Donald letzte Nacht bei mir zu Gast!“

Ihre beiden Zuhörer standen wie versteinert.

„Vlad Donald — bei Dir — zu Gast?“ stieß James Warfield schmerzlich hervor, indessen Mrs. Kondiment erschreckt die Hände zusammenschlug.

„Ja, Vlad Donald war bei mir zu Gast!“ wiederholte Kapitola.

„Und wo — wo ist er jetzt?“ fragte der Major.

Statt aller Antwort trat Kapitola dicht an die Falltür heran, drückte auf die Feder, daß die Thür niederschlug, und sprach, in die dunkle Tiefe deutend:

Dort!

Ein Schrei brach sich von den Lippen des Mannes und der Matrone.

Die Kaltblütigkeit, mit welcher dieses Mädchen von einer Thatsache sprach, welche das Gemüth mit Entsetzen zu erfüllen im Stande war, erhöhte nur den Eindruck des Schreckens, den ihre Mittheilungen bei Beiden hervorriefen.

Aufgewachsen ohne die liebende Sorge einer Mutter, ohne die unterweisende Anleitung eines Vaters, ein echtes Kind der Straße der Riesentadt Newyork hatte sich dieses Mädchen nicht anders entfalten können, als wie es geschehen war.

Ihren ganzen Wesen war damit etwas Purzschönes aufgeprägt worden, das, im Verein mit dem Geldmuth, der ihr von Natur eigen war, sie jeglicher Gefahr kühn ins Auge blickend und, war Alles überstanden, zu keiner Sentimentalität gelangen ließ.

Mit Festigkeit beharrte sie, von diesem Geiste befeelt, denn auch darauf, das bisher inne gehabte Zimmer behalten zu wollen, so viel Mrs. Kondiment ihr auch zurieth, es mit einem anderen, wohllicheren Gemach, das sie in Eile selbst für sie herrichten wollte, zu vertauschen.

Kapitola bestand auf ihrem Willen und wenn auch kopfschüttelnd mußte die alte, gutmeinende Frau sich zufrieden geben.

So blieb denn Alles in dem alten Geleise. Die Regier kehrten zurück, der Abgrund unter der Falltür wurde sorgsam untersucht, um womöglich eine Spur von Vlad Donald aufzufinden, was jedoch resultatlos blieb, und Vitapat nahm wieder den Platz bei ihrer jungen Herrin ein, wenn auch mit Widerstreben, denn die jüngsten Vorgänge und ein Gerücht von Spuk, der in dem Zimmer mit der geheimnißvollen Falltür umgehen sollte, war ihr in der Gefindestube zu Ohren gekommen, und legte sich deshalb jeden Abend auf ihr Lager neben dem Kamin nieder, während Kapitola ihren Spott mit ihrer Angst trieb und dieselbe durch Erzählung von Gespenstergeschichten nur noch erhöhte.

Es war an einem stürmischen Spätabend Anfangs Januar.

Der Wind tobte heulend um das alte Gebäude und ließ die Wetterhähne auf dem Dache freischend hin- und herfahren, indeß er mit voller Wuth dann und wann die dünnen Zweige der nahe dem Hause stehenden Bäume gegen die Fensterscheiben peitschte.

Sorrt war Alles still. Nichts rührte sich.

Jetzt verkündete die Uhr die Mitternachtsstunde. Dumpf rangen sich die Töne durch Sturm und Brausen.

Im ganzen Hause herrschte lautlose Ruhe, auch in Kapitola's Zimmer; nur tiefe Athemzüge tönten durch das Gemach.

Da, plötzlich — Kapitola's Augen öffneten sich weit und starrten in das nur matt von einer Nachtlampe erhellte Zimmer hinein. Hatte sie nur lebhaft geträumt?

Athemlos lauschte sie.

Doch nein — da wieder!

Ein Geräusch, als ob eine Hand einen Nagel bei Seite zu schieben versuchte, schlug an ihr Ohr und jetzt — so muthig Kapitola war, ihr war es, als sträubte sich jedes Haar auf ihrem Haupte nach oben — jetzt wich die Falltür und — geisterbleich entstieg eine hohe, in einen weiten, rothen Mantel gehüllte Gestalt der grauenhaften Tiefe.

44. Kapitel.

Die Maske fällt.

Gabriel Le Noir, der vorgebliche Beschützer der als irrsinnig bezeichneten Frau in der Nebenzelle!

Cundo stand vor einem neuen Räthsel, für das er keine Erklärung fand. Aber nicht lange. Schnell sollte der Schleier gelüftet werden, der das Geheimniß vor ihm enthielt.

„Mademoiselle sehen blühender aus, wie je zuvor“, hob die Stimme des Angekommenen von Neuem an, „und ich hoffe, daß Ihnen zu keiner Lage Anlaß gegeben worden ist?“

Die also Angeredete mußte sich stumm abgewendet haben, denn der Mann fuhr fort:

„Sie antworten mir nicht? Sie hülsen sich in Stillstände? Ah, meine schöne Mademoiselle, das ist nicht recht von Ihnen. Um Sie zu sehen, habe ich den zweiten Weg von Virginia herher zurückgelegt und Sie thun, als ob gar Niemand bei Ihnen sei. Und ich bin doch gekommen, um Ihnen eine Sie höchst interessirende Neuigkeit mitzutheilen.“

„Eine Neuigkeit?“ Wie unwillkürlich waren die beiden Worte den Lippen der Frau entschlüpft, aber bitter fuhr sie in demselben Moment fort: „Eine Neuigkeit aus Ihrem Rande? Was kann das sein? Trug und Bosheit, Lug und Erbarmlichkeit! O, Sir, geben Sie, geben Sie! Verlassen Sie mich! Ich will Nichts hören. Die Wertschafft, deren Ueberbringer Sie sind, kann mir nur Unheil bringen, wie Alles, was noch aus Ihrem Munde kam, mein Elend besiegelte und stets nur vergrößerte!“

„Immer noch dieselbe fixe Idee! Immer derselbe schmähliche Verdacht, der mich kränkt und verlegt?“ sprach der Schurke in heuchlerischem Ton, der jeden Unbefangenen täuschen mußte. „O, mein armes Kind, wenn Sie wüßten, wie es mir nahe geht, Sie stets von demselben Wahn befangen zu sehen! Ich bin Ihr Freund, Ihr Beschützer, Ihr Bruder! Ich will einzig und allein Ihr Bestes und Ihr Wohl mir am Herzen, wie Nichts sonst auf der Welt. Was anderes hätte mich aus der weiten Ferne hierherführen können, wenn nicht die liebende Sorge für Sie, deren tragisches Geschick mein eigenes Leben einsam und mich frühzeitig zum alternden Mann gemacht hat.“

Genug, genug der erbärmlichen Lügenworte! Genug der Verstellung und des ehrlosen Spiels! rief die schöne Patientin Doktor St. Jean's heftig aus. „Ich kenne Sie als einen Schurken, einen Elenden! Sie haben mir Alles geraubt,

was mein war, mich und mein Kind um Erbe und Gut gebracht, das meinem neuchlings ermordeten Gatten gehörte! Ja, meinem neuchlings ermordeten Gatten! Neuchlings ermordet durch Ihre Hand, Gabriel Le Noir! Da, die Schlange erbebt! Sie erzittert vor der Gewalt der unleugbaren Wahrheit, aus der Gottes Bohn zu ihr spricht! Ja, bebe, Schurke, bebe vor Deinem ewigen Richter, der einig Zeugniß von Dir fordern wird für Deine Schandthaten hier auf Erden, um die ich Dir fluche, wie Gott Deine schwarze Seele einst verdammen wird in Zeit und Ewigkeit!“

Ein Sprung im Nebengemach ließ Guido erkennen, daß der Elende sich auf sein Opfer gestürzt hatte, um sie am Weiterreden zu hindern. Aber die Hand seiner Gegnerin schloßerte ihn zurück.

„Ja, auch mich möchtest Du wohl am liebsten morden?“ fuhr die Frau in steigender Erregung fort. „Weil Du meine Anklagen fürchtest und zitterst, daß sie Dich doch noch an den Galgen bringen könnten? O, ja, zittere nur, Dube! Wehhalb machtest Du nicht schon lange der Lebensflamme, die in Deine Hand gegeben war, ein Ende? Warum zauderst Du und sädestest zurück vor einer zweiten That, wie die erste an dem leiblichen Bruder, Du Schenkel in Menschengestalt? Jurist von mir! Wage es nur, mich anzutasten, und mit kaltem Blute werde ich Dich erwürgen und Gott wird mir die Kraft zu dem Gerichte leihen, das seine Hand an Dir vollzieht! Hinweg von mir, hinweg von mir, Ratter! Dein Athem ist Gift und ich will Dich nicht mehr sehen!“

Ein Öffnen und Schließen der Thür der Nebenzelle bewies, daß Le Noir die Thür geöffnet hatte, um hinauszuspähen, ob auch Niemand draußen horche.

Jetzt, sich seinem Opfer wieder zuwendend, sprach er höhnvoll:

„Ah, Mademoiselle, wie schade, daß Sie leider irrsinnig sind und nicht das Publikum der Vereinigten Staaten mit Ihren Schauspielkünsten entzücken können. Sie müßten die Triumphe einer Sarah Bernhardt ernten. Sie haben ganz vorzügliches Gespiel! Ein Zimmer für Sie, daß Alles nur Porzismus einer armen Wahnsinnigen war! Ein Glück für mich, daß es so ist und daß nur arme Irtsinnige, gleich Ihnen, Ihren Ausfall hören konnten. Sie heißen mich weggehen. Ich werde gehen, aber nicht allein. Der Zweck meines Kommens hierher ist der, Sie nach dem einsamen Hause zurückzubringen, das Sie so lange bewohnten. Leider hat meine Hoffnung, daß Ihnen der Aufenthalt in dieser Anstalt Genesung bringen würde, sich nicht erfüllt. Ich sehe deshalb nicht ein, weshalb ich mir länger Ihre Gegenwart in unserem weitestgelegenen Asyl vertragen sollte, und das ist die Neuigkeit, die Ihnen zu bringen, ich hierher gekommen bin.“

Die Türe lautete laut auf.

„Das ist die Neuigkeit! Ich sagte es ja im Voraus. Es muß Erbarmliches sein, dessen Ueberbringer Sie sind. Aber Sie sollen sich veredeln haben, mein Herr! Ja, veredeln! Ich werde Ihnen nicht folgen! Ich bin irrsinnig, sagen Sie? Wehlan, Irtsinnige gehören nach jedem Landesgesetz in ein Irrenhaus! Das Gemeinwohl fordert diese Vorsicht! Eine Tolle unbedacht, in der Freiheit, welches Unheil könnte Ihnen und Anderen daraus entstehen! Also beschließen Sie sich nicht, Sir! Ich folge Ihnen unter keinen Umständen! Ich bleibe hier!“

Ein wildes Stampfen mit dem Fuße gab Zeugniß, daß die Geduld des Schurken nahezu erschöpft war.

(Fortsetzung folgt.)

Heute Samstag

geben wir bei einem Einkauf von

3 Mark an

1 Meter guten, waschbaren

Schürzenstoff

gratis! dabei sind unsere Preise stets

auffallend billig.

Heute fern:

Große Preisermäßigung auf

fertige Schürzen u. Corsets.

Guggenheim & Marx

14 Marktstraße 14 am Schloßplatz.

9112

Möbel u. Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Leicher, Adelsheidstraße 46.

Grosses Lager
fertiger

Herren - Anzüge.

Elegante Neuheiten.

Billige feste Preise vordruckt.

Solidestes Fabrikat.

Anfertigung
nach Maass.

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und
Neugasse.

Telephon No. 2481.

10017

0333

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Karl Reichwein** beabsichtigt auf dem Grundstück = Schlachthausstraße 12 **Spritletz zu fabrizieren.**

Dies wird gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige **Einwendungen** binnen 14 Tagen von heute an gerechnet, schriftlich in 2 Exemplaren bei uns einzureichen oder im diesseitigen Bureau, Rathhaus, Zimmer 24, zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr vorgebracht werden. Einwendungen, welche auf **privatrechtlichen Titeln** beruhen, finden in dem gegenwärtigen Verfahren überhaupt keine Berücksichtigung, sondern sind event. im Rechtsweg auszutragen.

Die Beschreibung, die Bauzeichnungen, sowie der Situationsplan liegen im Rathhaus, Zimmer 24, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Dienstag, den 2. April**, Vormittags 11 Uhr, Zimmer 16, im Rathhaus vor dem Kommissar des Stadtausschusses anberaumt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Der Stadtausschuß für den Stadtkreis Wiesbaden:
9666 J. B.: **Seh.**

Bekanntmachung.

Montag, den 1. April d. Js., Vormittags, sollen im Stadtwalde Distrikt „Neroberg“, „Münzberg“, „Oberer Bahnhof“, „Bahnhof“ und „Himmelsberg“

11 eichene Stämme von 6,61 Festm.,

77 Rmtr. buch Scheit,

39 Rmtr. buch Brügel,

350 buchene Wellen,

11 Rmtr. eichene Scheit,

80 Rmtr. eichene Brügel

öffentlich meistbietend mit Creditbewilligung bis zum 1. September d. Js. versteigert werden. Zusammenkunft Vormittags 9^{1/2} Uhr am Koch Denkmal im Nerothal.

Wiesbaden, den 24. März 1901.

Der Magistrat.
J. Bertr.: **Körner.**

0134

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

1 Mantel,

9 Dienstströcken und

24 Dienstmägen

für die Unterbeamten der **städtischen Schlachthaus- und Viehhofanlage** pro Etatsjahr 1901 soll öffentlich vergeben werden.

Hierfür ist Termin auf **Montag, den 15. April 1901, Nachmittags 4 Uhr**, in dem **Bureau der Schlachthausanlage** anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht offen liegen und Offerten rechtzeitig abzugeben sind.

Wiesbaden, den 26. März 1901.

Der Vorsitzende der städt. Schlachthaus-Deputation:
0319 **Wagmann.**

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6, liefern wir frei ins Haus:

Kiefern-Auzündeholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Scheitholz,
geschnitten und grob gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 16. October 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf das demnächst beginnende neue Rechnungsjahr werden hiermit diejenigen Hauseigenthümer, Hausverwalter oder Pächter, welche wünschen, daß die **Reinigung der Sand- und Fettsänge** in ihren Hofraithen durch das Stadtbauamt auf ihre Kosten bewerkstelligt werde, gebeten, die hierzu erforderlichen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen schon jetzt besorgen zu wollen, damit die Aufnahme rechtzeitig erfolgen und alsdann sofort zum 1. April d. Js. mit den Reinigungen begonnen werden kann. Für diejenigen Grundstücke, deren Sinkstoffbehälter bereits durch das städtische Reinigungsunternehmen gereinigt werden, ist eine erneute Anmeldung **nicht** mehr erforderlich.

Wiesbaden, den 15. März 1901.

Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Kanalisationswesen:
Frensch.

9767



'Samstag, den 30. März 1901.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

unter Leitung des Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Festmarsch aus „Aennchen von Tharau“ . . . | H. Hofmann. |
| 2. Ouverture zu „Die weiße Dame“ . . . | Boieldieu. |
| 3. Valse-Caprice . . . | Rabenstein. |
| 4. Serenade aus einem Streichquartett . . . | Haydn. |
| 5. Ouverture zu „Don Juan“ . . . | Mozart. |
| 6. Le calme, Méditation . . . | Gounod. |
| Violone-Solo: Herr Konzertmeister Irmer. | |
| 7. Fantasie aus „Hänsel und Gretel“ . . . | Humperdinck. |
| 8. Slavischer Tanz Nr. 8 . . . | Dvorak. |

Abends 8 Uhr:

unter Leitung des Konzertmeisters: **Herrn Hermann Irmer.**

- | | |
|--|---------------|
| 1. „En avant“, Marsch . . . | Michiels. |
| 2. „Ouverture zu „Norma“ . . . | Bellini. |
| 3. Une nuit à Lisbonne, Barcarolle . . . | Saint-Saëns. |
| 4. Arie aus Robert der Teufel . . . | Meyerbeer. |
| Clarinetten-Solo: Herr Seidel. | |
| 5. Polarstern, Walzer . . . | Waltz. |
| 6. Virgo Maria, Andante für Harfe allein . . . | Oberthur. |
| Herr Wenzel. | |
| 7. Potpourri aus „Die Fledermaus“ . . . | Joh. Strauss. |
| 8. Hallali-Quadrille . . . | Fahrbach. |

Fremden-Verzeichniß

vom 29. März (aus amtlicher Quelle).

Aidler, Langgasse 32.

Reincke, Fabrikant, Berlin. — **Schoeffel**, Stuttgart. — **de Maurizio**, Wien. — **Günther**, Hanau. — **Gmelin**, Stuttgart.

Agir, Thelemannstraße 5.

Macfarlane, Mr. m. Fran, Frankfurt.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Wagner, Fabrikant m. Fr., Kassel. — **Berger**, Breslau.

Bellevue, Wilhelmstraße 26.

Piket, Frk., Marburg. — **Schulz** m. Fam., Leipzig.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Macbell, Justizrath, Berlin. — **Pulvermacher** m. Frau, Danzig. — **Lande**, Dresden.

Dahlheim, Lounusstraße 15.

Steinbach, Fr., Kiel. — **Hönl**, Frk., Kiel. — **Node**, Fabr., Mannheim.

Dietenmühle (Kuranstalt), Parkstraße 44.

Schmidt, Zahnarzt m. Fr., Stralsund. — **Ryland**, Dortrecht.

Einhorn, Marktstraße 30.

Müller, m. Fr., Berlin. — **Wihlein**, Magdeburg. — **Kranz**, Plauen. — **Osterjeger**, Wien. — **Kerp**, Köln. — **Doernberg**, Eichwege.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Ströfer, m. Fr., Frankfurt. — Schmidt, Fr., Leipzig. —
Quade, Viefelfeld. — Silcher, Kaiserslautern. — Pfau, Lieg-
nit.

Engel, Kranzplatz 6.

Schulz, Major J. D. m. Fam. u. Bed., Münster. —
Schroeder, Rittergutsbes., Schwerin.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Ottmann, Direktor, Hochspeyer. — Krell, Direktor, Gü-
sten. — Bernhold, Fabrikant, Eßlingen. — Ipscher, Berlin.
— Meyer, Bonn.

Gebrüder, Mauritiustplatz 1.

Weber, Rimbach. — Casten, Montabaur. — Jung, Liez-
bahn. — Lautenschläger, Plauen. — Giebler, Hadamar. —
Reil, München. — Fräulein, Fr., Kiel.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Wiener, Student, Berlin. — Kuhn, Fabrikant, Berlin.
— Müller, Jüngen, Nachen.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Oyens, Bankier m. Fr., Amsterdam. — Birchow, Geh.
Rath m. Fam., Berlin.

Raiffe, Wilhelmstraße 40 u. 42.

Gönöri, Frau Hotelbes., m. Tocht., Frankfurt. — Eichert,
Major J. D., Berlin. — Rabeling, Ger.-Ass. Dr., Berlin. — v.
Bibewitz, Pommern.

Radtjen, Delaspeestraße 2.

Fuhrmann, Michlen. — Möhl, Nachen. — Diefenbach,
Berlin.

Rölnischer Hof, H. Burgstraße 6.

von Predow, Berlin. — von Hoderberg, München.

Kranz, Langgasse 50.

Bräuning, Frau Direktor, Delsnig.

Geldene Krone, Langgasse 36.

von Bibewitz, Frau Oberst, geb. v. Salmuth, m. Sohn,
Belgrad. — Orltag, Prof. Dr., Berlin. — Mendelssohn,
Berlin.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Kausten, Rent. m. Fr., Godesberg. — Saharet, m. Fam.,
New-York. — van Gelsen, Köln. — von Nejen, Berlin. —
Rappolt, m. Fr., St. Gallen. — Grun, Berlin.

Kaiserhof, Kaiser Friedrichsplatz 3.

Hintsch, Geh. Komm.-Rath m. Fam., Berlin. — Leh-
mann, Fr. m. Fam. u. Bed., Amsterdam. — Jaenisch, Leipzig.
— Altmann, Berlin. — Barnett, London.

Nonnenhof, Kirchgasse 39-41.

Warpup, Berlin. — Gocht, Berlin. — Gehrig, Frankfurt.
— Schmidt, Frankfurt. — Leuchtweis, Frankfurt. — Engel-
mann, Weiburg. — Roman, Dresden. — Kühne, Leipzig. —
Meerwarth, Heilbronn.

Oranien, Bierstädterstraße 2.

de Ville, Fr. m. Tochter, London.

Petersburg, Museumstraße 3.

von Groß, Frau Komm.-Rath, Wahrenth. — Sadee, Pe-
tersburg. — Busch, Frau Hofrath, Bonn.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 2.

Sichel, Frankfurt.

Quintana, Parkstraße 4 5 u. 7.

Springel, m. Fr., Viefelfeld. — Ede, Fr., Brighton. —
König, Elberfeld.

Reichspost, Nicolassstraße 16.

Thens, Apotheker m. Fam., Kassel. — Barth, Köln.

Rhein-Hotel, Rheinstraße 16.

Zachlau, Dundee. — Winkelmann, Bankdirektor, Frank-
furt. — Dräger, Eisenb.-Dir., Berlin. — Smith, Lehrer Ir-
land. — von Loefen, Fr., Berlin.

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Freiherr von Freytag, Gutsbes. m. Fam., Schloß Bud-
denburg. — Coumans, Haag. — Valentin m. L., Köln.

Savoy-Hotel, Bärenstraße 3.

Gans m. Fr., Chicago. — Haas, Vorken. — Weber, Fabr.,
Düsseldorf.

Weißer Schwan, Kochbrunnenplatz 1.

Schleicher, Schöndal.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Ritcher, Bernburg. — Ekel, m. Fr., Wollau. — Geilbo-
rasky, Fabr., Berlin. — Roever, St. Johann. — Mehrager,
Heilbronn. — Burtischell, Hanau.

Spiegel, Kranzplatz 10.

Walthers, Gera.

Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Winkler, Breslau. — Scheerer, L.-Schwalbach. — Geiz-
ler, Kinsding. — Stephan, Betr.-Zusp., Darmstadt.

Tannus-Hotel, Rheinstraße 19.

Rahdt, Rechtsanw. Dr., Limburg. — Teuber, Fr. Zusp.,
Mainz. — Sakmann, Zusp. m. Fam., Altenburg. — Behler,
Halle. — Wenzel, Jüngen, Nürnberg.

Victoria, Rheinstraße 13.

Solzrichter, Varmen. — Gordon, Fabrikbes. m. Fam.,
Rußland. — Schöper Claus, Amsterdam.

Weins, Bahnhofstraße 7.

Deprath, Cognac. — Goettecke, Jüngen, Düsseldorf. —
Schulz m. Fr., Dortmund.

Freiwillige Feuerwehr.



Die Mannschaften der Leiter- u. Spritzen-
Abtheilung an der oberen Platterstraße
werden auf Dienstag, den 2. April, Abends
8 $\frac{1}{2}$ Uhr, zu einer Generalversammlung zu
Herrn Schreiner eingeladen. 0354

Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Wiesbaden, den 29. März 1901.

Der Branddirektor: Scherer.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das
städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen
von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens
aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen
gibt und daß die Taxatoren von 8-10 Uhr Vormit-
tags und von 2-3 Uhr Nachmittags im Leihhaus
anwesend sind. Die Leihhaus-Deputation

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäderkuren, Bäder im
städtischen Badehause etc. können unbemittelte bezw. minder-
bemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds
ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

1) daß sie einer Badekur dringend bedürften (ärztliches
Attest),

2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Bades-
kur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu be-
streiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

8966

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats vom 10. Januar 1900
sollen künftig die Baugesuche erst dann auf Genehmigung
begutachtet werden, wenn die Straße an welcher der Neubau
errichtet werden soll freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gas-
leitung sowie in seiner ganzen Breite mit einer provisorischen
Befestigung der Fahrbahn-Oberfläche (Gestüß) im Anschluß an
eine bereits bestehende Straße versehen ist.

Die Bauinteressenten werden hierauf ausdrücklich auf-
merksam gemacht mit dem Bemerken, daß dieses Verfahren vom
1. Oktober ds. Js. ab streng gehandhabt werden wird.

Es wird dringend empfohlen, daß die Interessenten mög-
lichst frühzeitig ihre Anträge auf den Ausbau der Zufahrt-
straßen dem Stadtbauamt einreichen.

Wiesbaden, 15. Februar 1900.

2785

Stadt-Bauamt: Frobenius.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 30. März 1901, Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Mauerstraße 16:

1 Nähmaschine, Waschkommode, Bücherichrank, 1 Doppel-
spanner-Wagen, Tisch, Kleiderichrank, Regulator, Piano,
Wanduhr, verschiedene Herrenkleiderstoffe, verschiedene
Stoffe zu Handtüchern und Betttüchern, Conversations-
lexikon, eine große Anzahl Wanduhren und Regu-
latoren, Theke, Ladentisch u. A. m.

Öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Baarzahlung ver-
steigert.

Wiesbaden, den 28. März 1901.

0378

Dienstadt, Gerichtsvollzieher fr. A.

